

**674. Victor Meyer: Notiz über das Benzoylchlorid
des Handels.**

(Eingegangen am 28. December.)

Das käufliche Benzoylchlorid wird zur Zeit vermutlich vorzugsweise aus Benzoësäure, die aus Toluol bereitet ist, dargestellt und da diese meist etwas Chlorbenzoësäure enthält, so ist auch das Chlorid mit Chlorbenzoylchlorid vermengt. Man kann sich davon leicht überzeugen, wenn man das Präparat mit Alkali zersetzt und die abgeschiedene Benzoësäure untersucht. Man wird dieselbe häufig chlorhaltig finden. Dieser Umstand ist zuweilen in hohem Maasse störend bei der Darstellung von Benzoylverbindungen organischer Körper, welche jetzt, zumal durch die Einführung der prächtigen Schotten-Baumann'schen Methode, eine besondere Wichtigkeit erlangt haben. Da die gechlorten Benzoylverbindungen schwerer löslich sind als die entsprechenden Derivate der Benzoësäure, so lassen sich die erhaltenen Benzoylderivate durch Umkristallisiren von Chlor nicht befreien. Ich fand jüngst in einem solchen Präparat nach oftmaligem Umkristallisiren zu meiner Ueberraschung einen Chlorgehalt von 1.5 pCt., welcher mir Anfangs ganz räthselhaft war und der sich schliesslich durch den angegebenen Umstand erklärte.

Es ist in hohem Maasse erwünscht, dass die Fabriken chemischer Präparate ausser dem, gewiss für viele Zwecke ganz brauchbaren, etwas Chlorbenzoylchlorid enthaltenden Präparat noch ein zweites führen, welches als »Benzoylchlorid, frei von Chlorbenzoylchlorid« zu bezeichnen wäre.

Heidelberg, Universitätslaboratorium.

675. S. H. Davies: Berichtigung.

In meiner Abhandlung: »Zur Kenntniss der Alkyl- und Acidylsulfide«, welche im letzten Hefte »Dieser Berichte XXIV, Seite 3548« erschienen ist, findet sich ein Druckfehler, welcher den Sinn der bezüglichen Stelle so völlig verändert, dass eine Berichtigung an dieser Stelle geboten erscheint.

Bei der Darstellung des Thioessigsäureanhydrides bin ich vom Essigsäureanhydrid ausgegangen, während auf Seite 3550, Zeile 1, steht »reiner Essigsäure«. An Stelle dieser Worte ist zu lesen: »reinem Essigsäureanhydrid«.

Heidelberg. Universitätslaboratorium.